



Jahresbericht 2020



Die Aidshilfe Bielefeld e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, der Deutschen Aidshilfe e.V. (DAH), der Aidshilfe NRW e.V., der Arbeitsgemeinschaft der Bielefelder Beschäftigungsinitiativen (AGBI) und bei BIE Queer e.V.

Beratungs- und Geschäftsstelle

Ehlentruper Weg 45a, 33604 Bielefeld fon: 0521 / 133388 fax: 0521/133369
mail: info@aidshilfe-bielefeld.de homepage: www.aidshilfe-bielefeld.de



Öffnungszeiten der Beratungs- und Geschäftsstelle

Montag: 10.00 – 12.00 Uhr
12.00 – 14.00 Uhr erweiterte Öffnungszeiten in der Corona-Pandemie
Dienstag: 10.00 – 14.00 Uhr
14.00 – 16.00 Uhr erweiterte Öffnungszeiten in der Corona-Pandemie
Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 – 18.00 Uhr
Freitag: 10.00 – 14.00 Uhr
14.00 – 16.00 Uhr erweiterte Öffnungszeiten in der Corona-Pandemie

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

Jessica Flachsbarth	Aids-Aufklärung für Jugendliche (Youthwork)
Beate Middeke	Aufbau von Netzwerken zur Gesundheitsförderung von Sexarbeiter*innen
Bert-Ulf Prellwitz	Beratung / Selbsthilfe / Prävention stellvertretende Geschäftsführung
Sabine Sauer	Gesundheitsförderung für Frauen in der Straßenprostitution
Denny Schönhoff	Verwaltung
Peter Struck	Geschäftsführung
Johanna Verhoven	Beratung / Selbsthilfeförderung für Frauen



Beschäftigungsprojekt Tierpension

Spenger Straße 109 und 113, 33739 Bielefeld
fon: 05206 / 7053844 Homepage: www.tierpension-in-bielefeld.de

Öffnungszeiten Beschäftigungsprojekt Tierpension

Mo. – Fr. von 8.00 – 20.00 Uhr, am Wochenende nach Vereinbarung

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

Louisa Schmidt	Anleitung und Qualifizierung in der Tierpflege
Johanna Verhoven	Psychosoziale Beratung
Henny Wendt	Projektleitung

Vorstand der Aidshilfe Bielefeld e.V.

Angelika Vogel, 1. Vorsitzende
Ulf Arne Kristal, 2. Vorsitzender
Birgit Schwinning

Vorwort zum Jahresbericht 2020	S. 4
1. Beratung und Begleitung	S. 6
2. Gesundheitsförderung für Sexarbeiter*innen	
2.1. Aufsuchende Sozialarbeit – Gesundheitsförderung für Frauen in der Straßenprostitution	S. 7
2.2. Kooperationsprojekt: Aufbau von Netzwerken zur Gesundheitsförderung von Sexarbeiter*innen	S. 9
3. Unterstützung der Selbstorganisation von Menschen mit HIV und Aids	S. 10
4. Prävention und Information	S. 11
4.1. Zielgruppe homo- und bisexuelle Männer	S. 11
4.2. Zielgruppe Jugendliche (Youthwork)	S. 13
4.3. Zielgruppe Drogengebraucher*innen	S. 14
4.4. Zielgruppe Migrant*innen / Geflüchtete	S. 15
4.4.1 Kultursensible sexualpädagogische Workshops	S. 15
4.4.2 queer refugees support	S. 15
4.4.3 Netzwerk PRADI	S. 16
4.5. Schulung von Multiplikator*innen	S. 17
5. Qualifizierung und Beschäftigung: Sozialprojekt Tierpension	S. 17
6. Öffentlichkeitsarbeit	S. 19
7. Kooperation und Vernetzung	S. 20

Ehrenamtliches Engagement

Die Aidshilfe hat 110 Mitglieder, von denen sich etwa 30 in den Bereichen Beratung, Prävention, Öffentlichkeits- und Vorstandsarbeit ehrenamtlich engagieren.

Vorwort

Die Arbeit der Aidshilfe Bielefeld e.V. wurde 2020 maßgeblich von den Auswirkungen der Corona - Pandemie und durch die damit verbundenen Schutzbestimmungen geprägt. Dabei geht es uns zum einen darum, die Nutzer*innen und die Mitarbeiter*innen der Aidshilfe vor einer Infektion zu schützen. Zum anderen wollen wir unsere Angebote für Menschen, die Beratung und Unterstützung suchen, weiterhin zugänglich und nutzbar machen. Die Aidshilfe hat deshalb für die einzelnen Arbeitsbereiche differenzierte Hygienekonzepte erstellt, die Distanzregeln, Desinfektion, Schutzmasken und regelmäßiges Lüften beinhalten. Diese wurden regelmäßig an die veränderte epidemiologische Lage angepasst.

Außerdem wurde in allen Arbeitsbereichen die digitale Kommunikation auf- und ausgebaut. Die Treffen der Positiven-Selbsthilfe sowie viele Vernetzungstreffen, Fachtagungen und Fortbildungsseminare wurden erfolgreich als Zoom-Konferenzen umgesetzt. In anderen Arbeitsbereichen, z.B. in der Youthwork stieß die Digitalisierung bei den sexualpädagogischen HIV-Präventionsseminaren für Schüler*innen an ihre Grenzen, da u.a. der notwendige Schutzraum der jugendlichen Nutzer*innen online nicht gewährleistet werden konnte.

Auch die aufsuchende Arbeit zur Gesundheitsförderung für Frauen auf dem Straßenstrich fand in der Corona-Pandemie unter erschwerten Bedingungen statt. Die Sexarbeit wurde von Mitte März bis Anfang September 2020 infolge der Corona-Pandemie verboten und als Ordnungswidrigkeit mit hohen Strafen belegt. Anfang September setzte das Oberverwaltungsgericht Münster das Prostitutionsverbot in NRW vorläufig außer Kraft. Aber bereits Anfang November wurde die Prostitution in NRW erneut verboten. Die prekäre Lebenslage vieler Frauen verschärfte sich durch das Prostitutionsverbot zusätzlich.

Auch das Beratungssetting vor Ort hat sich in der Corona-Pandemie verändert. Die Beratungsgespräche konnten nicht mehr im Schutzraum des Aidshilfe – Busses stattfinden, da dort der gebotene Abstand nicht eingehalten werden konnte. Die Streetworkerinnen haben ein Hygienekonzept entwickelt und die Frauen auf dem Straßenstrich unter den veränderten Bedingungen weiterhin unterstützt. Die zum 25-jährigen Jubiläum der Streetwork geplante Fachveranstaltung musste aufgrund der Corona-Pandemie leider ausfallen.

Trotz der eingeschränkten Vernetzungsmöglichkeiten infolge der Corona-Pandemie, hat die Aidshilfe im Projekt **„Aufbau von Netzwerken zur Gesundheitsförderung von Sexarbeiter*innen“** in Kooperation mit den Aids- Beratungsstellen der Gesundheitsämter der Stadt Bielefeld und der Kreise Herford und Gütersloh einen Runden Tisch zur Verbesserung der gesundheitliche Lage von Sexarbeiter*innen in der Region etabliert. Dieser tagt zurzeit digital und fördert den Austausch und die Zusammenarbeit der relevanten Akteur*innen im Bereich Sexarbeit der Region. Dazu zählen beispielsweise Mitarbeiter*innen der Gesundheitsämter, der Ordnungsämter, der Gleichstellungsstellen, der Polizei, der psychosozialen Beratungsstellen und Vertreter*innen der Selbstorganisationen der Sexarbeiter*innen.

Die Aidshilfe hat in der Corona-Pandemie ihre **Öffnungszeiten um 6 Stunden erweitert**, um die Termine für notwendige persönliche Beratungsgespräche, besser verteilen zu können. Aus Gründen des Infektionsschutzes wurde der niedrigschwellige Zugang zur Beratung eingeschränkt. Die persönlichen Beratungsgespräche müssen zurzeit telefonisch oder per Mail vereinbart werden. Darüber hinaus bietet das **Community-Phone der Aidshilfe Bielefeld** seit April 2020 schwulen und queeren Männern zusätzlich Beratungszeiten für Gespräche zum Thema „Sex in Corona Zeiten“ an.

Gemeinsam mit der LAG Lesben NRW, BIE Queer e.V., der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld und der Fachhochschule Bielefeld hat die Aidshilfe im Rahmen des Projekts **LSBTIQ* inklusiv NRW**

2020 die Onlinebefragung „**Lebenswirklichkeiten und Problemlagen von LSBTIQ* mit unterschiedlichen Formen der Behinderung, chronischen Erkrankungen, psychischen und sonstigen Beeinträchtigungen**“ durchgeführt und die erhobenen Daten ausgewertet. Die Ergebnisse der Studie zeigen differenziert, dass Mehrfachdiskriminierungen für LSBTIQ* mit Beeinträchtigungen ein prägender Teil ihrer Biographie und ihrer Lebenswirklichkeit sind. Die Studienergebnisse, die im Oktober auf einer gut besuchten digitalen Fachtagung vorgestellt wurden, bilden eine gute Grundlage, um Maßnahmen zu entwickeln, welche den Abbau von Diskriminierung und die Inklusion der Zielgruppe fördern.



Die CSD-Demo, das CSD-Straßenfest und die CSD-Party konnten wegen der Corona-Pandemie 2020 nicht stattfinden. Die Aidshilfe hat sich stattdessen an der CSD-Aktion „**Bielefeld zeigt Flagge**“ beteiligt. Die queere Community hat mit dieser Aktion ein starkes Zeichen für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt und gegen Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen gesetzt. Viele Bielefelder Bürger*innen, politische Parteien, Initiativen, soziale und kulturelle Einrichtungen, Behörden und Geschäfte haben zum CSD mit einer Regenbogenflagge an ihren Wohnungen, Geschäften und Gebäuden Solidarität gezeigt. Außerdem forderte die CSD-Plakataktion „**Chancen – Diversität – Solidarität**“, die im gesamten Stadtgebiet an Litfaßsäulen und Plakatwänden zu sehen war, zu Akzeptanz und Gleichstellung von Lesben, Schwulen, Trans*, Inter* und queeren Menschen auf.

Zum Welt-Aids Tag 2020 produzierte die Aidshilfe im Rahmen der Kampagne #wissenverdoppeln der Deutschen Aidshilfe den Film „**Positiv Sichtbar?! - Leben mit HIV**“. Der Film stellt sich u. a. der Frage, wie verändert sich die Perspektive auf das eigene Leben, wie auf die Gesellschaft, die noch alte tradierte Vorstellungen von HIV in sich trägt? Vier Menschen erzählen authentisch über die Dinge, die sie aufgrund ihrer HIV-Diagnose beschäftigen. Sie geben differenzierte Einblicke in ihr Leben mit HIV. Die geplante Kinopremiere des Films am 01. Dezember im Lichtwerk musste aufgrund des Corona-Lockdowns leider ausfallen und fand stattdessen mit reger Beteiligung auf dem Youtubekanal der Aidshilfe Bielefeld statt.

Die Corona-Pandemie hat auch im Beschäftigungsprojekt Tierpension Spuren hinterlassen. Im März und April durften die 20 Teilnehmer*innen der AGH-Maßnahme nicht mehr in der Tierpension anwesend sein. In dieser Zeit haben die Mitarbeiter*innen über eine digitale Plattform den regelmäßigen Kontakt zu den meisten gehalten. Im April wurde zudem die Finanzierung der AGH-Maßnahme ausgesetzt. Die hierdurch entstandenen finanziellen Einbußen konnten zu einem großen Teil durch die beantragten Leistungen im Rahmen des Sozialdienstleister-Einsatzgesetzes (SodEG) ausgeglichen werden. Im Mai durften die Teilnehmer*innen aber auf freiwilliger Basis wieder in der Tierpension arbeiten. Die meisten haben sich darüber sehr gefreut. Für den Infektionsschutz vor Ort sorgt ein umfassendes Hygienekonzept.

Abschließend bedanken wir uns für die großzügig gespendeten Corona-Schutzmasken und Desinfektionsmittel bei der Solidarischen Corona-Hilfe Bielefeld, der Heilsarmee, der Aidshilfe NRW und dem Paritätischen.

1. Beratung und Begleitung

Die Aidshilfe Bielefeld bietet psychosoziale Beratung und Begleitung in unterschiedlicher Form an.

- Mitarbeiter*innen beraten telefonisch oder persönlich Menschen mit HIV und Aids in der Aidshilfe, in der Infektionsambulanz, im Krankenhaus und in Justizvollzugsanstalten.
- Mitarbeiter*innen beraten Frauen in der Straßenprostitution im Rahmen der aufsuchenden Sozialarbeit (Streetwork).
- Mitarbeiter*innen des Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekts Tierpension beraten Menschen mit und ohne HIV zu ausbildungsspezifischen und psychosozialen Fragen.
- Mitarbeiter*innen im Projekt „queer refugee support“ beraten queere Geflüchtete persönlich und telefonisch.

Beratungen der Aidshilfe Bielefeld (insgesamt)

Anzahl der Beratungsgespräche insgesamt	7.581
• Anzahl der persönlichen Beratungen	5.421
• Anzahl der telefonischen Beratungen	1.581
• Anzahl der Internetberatungen	579

1.1. Beratung und psychosoziale Begleitung

Die Lebenslage von HIV-Positiven hat sich durch wirksame Behandlungsmöglichkeiten in den letzten Jahren deutlich verbessert. Die HIV-Infektion ist heute vor allem dadurch gekennzeichnet, dass bei vielen HIV-Positiven eine Aids-erkrankung vermieden werden kann, sofern sie sich rechtzeitig und kontinuierlich behandeln lassen. Die HIV-Infektion ist somit für die meisten zu einer chronischen Erkrankung geworden.

Die neuen medizinischen Entwicklungen eröffnen auch neue Möglichkeiten, sich vor einer HIV-Infektion zu schützen. In der Beratung wird deshalb immer häufiger der **Schutz durch Therapie** (HIV-Positive, deren Viruslast durch die medizinische Behandlung mindestens 6 Monate unterhalb der Nachweisgrenze liegt, sind nicht mehr ansteckend) und die **Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP)** thematisiert. Bei dieser Schutzmethode nehmen HIV-negative Menschen HIV-Medikamente ein, um sich vor einer Ansteckung mit HIV zu schützen.

Doch nicht alle Menschen mit HIV profitieren von den medizinischen Fortschritten. Rund 40 % der HIV-Positiven lassen sich aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht oder erst sehr spät auf HIV testen. Die Angst vor Stigmatisierung und Diskriminierung ist ein wesentlicher Grund dafür.

Vor diesem Hintergrund wird die Notwendigkeit eines anonymen und vertraulichen Beratungsangebotes für Menschen, die befürchten, sich infiziert zu haben und für Menschen mit HIV und Aids sowie deren An- und Zugehörigen, deutlich.

Die Beratung ist kostenlos, vertraulich und auf Wunsch anonym. Ratsuchende Frauen können von einer Frau beraten werden und Männer von einem Mann. Das Beratungsangebot steht allen Menschen aller Nationalitäten offen. Die Beratung von Menschen mit HIV und Aids sowie von An- und Zugehörigen bildet einen Schwerpunkt der Arbeit.

Die Aidshilfe hat in der Corona-Pandemie ihre Beratungszeiten um 4 Stunden erweitert, um die Termine für notwendige persönliche Beratungsgespräche, besser verteilen zu können. Aus Gründen des Infektionsschutzes wurde der niedrighschwellige Zugang zur Beratung eingeschränkt. Die persönlichen Beratungsgespräche müssen zurzeit telefonisch oder per Mail vereinbart werden. Infolge der Corona-Pandemie haben weniger persönliche Beratungsgespräche stattgefunden, die Gespräche mussten vorher telefonisch vereinbart werden und die Dauer der Gespräche ist reduziert worden. Das Corona- Hygienekonzept umfasst zudem Abstandsregeln, Schutzmasken, Lüften und die Installation eines „Spuckschutzes“.

Psychosoziale Beratung der AIDS-Hilfe im Ehlenruper Weg

Anzahl der Beratungsgespräche insgesamt	2.060
• darin enthalten sind:	
• Gespräche mit Menschen mit HIV und Aids	579
• Gespräche mit Angehörigen	40
• Gespräche mit Frauen	461
• Gespräche mit Männern	1.453
• Gespräche mit Trans*	146
• Gespräche mit Menschen mit Migrationsgeschichte	1001
• Gespräche mit einer Dauer von 15 Minuten	817
• Gespräche mit einer Dauer von 30 Minuten	836
• Gespräche mit einer Dauer von 60 Minuten	407
• Telefonische Beratungen	646
• Persönliche Beratungen	925
• Internetberatungen	489
• Anzahl der Menschen mit HIV und Aids, die regelmäßig Beratung suchen	80

Inhalte der Beratungsgespräche: Testberatung / Schutzmöglichkeiten, sozialrechtliche Fragen, Stiftungsanträge, med. Fragen / Krankheitsbewältigung, Ausbildung / Beruf, Sexualität und Partnerschaft, geschlechtliche Identität, Wohnungsnot, Diskriminierung, Drogen / Substitution, persönliche Probleme

Einmalige und regelmäßige Gespräche sind als Einzelkontakte dokumentiert, weil ein Teil der Beratung anonym durchgeführt wird.

2. Gesundheitsförderung für Sexarbeiter*innen

2.1. Aufsuchende Soziale Arbeit: Gesundheitsförderung für Frauen in der Straßenprostitution

Das Beratungsangebot der Streetworkerinnen für Frauen in der Straßenprostitution wendet sich an drogenabhängige Frauen in der Beschaffungsprostitution, Frauen in der Armutprostitution, die häufig aus ost- und südosteuropäischen Ländern stammen, und an Frauen, die in finanziellen Notlagen gelegentlich der Prostitution nachgehen.

Viele Frauen aus ost – und südosteuropäischen Ländern haben weder in ihren Heimatländern noch hier eine Krankenversicherung. Sie haben deshalb keinen oder einen erschwerten Zugang zur medizinischen Versorgung.

Drogenabhängige Frauen werden infolge der Kriminalisierung des Drogenkonsums und der Prostitution im Sperrbezirk ordnungs- und strafrechtlich verfolgt. Das führt zu regelmäßigen Geldbußen und Haftstrafen. Sie stehen häufig unter einem hohen Druck, sich das Geld für ihren Drogenkonsum schnell beschaffen zu müssen. Ihr gesundheitlicher Allgemeinzustand ist oft schlecht und ihre soziale Verelendung groß.

Ein Teil der Frauen aus der Armut- und Beschaffungsprostitution ist obdachlos oder verdeckt obdachlos. Den meisten Frauen fehlen Ausstiegsperspektiven, vor allem Arbeitsplätze, die den Frauen trotz geringer Qualifizierung, mangelnder Sprachkenntnisse oder Drogenkonsum ausreichende Verdienstmöglichkeiten bieten. Die Frauen brauchen Hilfe in Krisensituationen, z.B. bei Gewalterlebnissen auf dem Straßenstrich, psychotischen Schüben und bei akuten gesundheitlichen Gefährdungen, etwa bei hochentzündeten Spritzenabszessen.

Die Streetworkerinnen beraten zu Fragen der Gesundheit, insbesondere zu Infektions- und Schutzmöglichkeiten bezüglich HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (Safer Sex) und verteilen Kondome. Sie helfen bei der Aufarbeitung von Gewalterfahrungen und unterstützen die Frauen bei der Anzeige von Vergewaltigungen, Misshandlungen und Überfällen. Die Sozialarbeiterinnen greifen bei akuten Krisen ein und vermitteln die Frauen an andere Einrichtungen des psychosozialen und medizinischen Hilfesystems. Sie deeskalieren Konflikte, die die Frauen auf der Straße miteinander austragen. Darüber hinaus beraten sie die Frauen über Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Prostitution.

Wie bereits in der Einleitung des Jahresberichts erwähnt, hat die Corona-Pandemie die Arbeit der Streetworkerinnen und der Sexarbeiterinnen auf dem Straßenstrich sehr stark verändert. Die Sexarbeit wurde von Mitte März bis Anfang September 2020 infolge der Corona-Pandemie verboten und als Ordnungswidrigkeit mit hohen Strafen belegt. Anfang September setzte das Oberverwaltungsgericht Münster das coronabedingte Prostitutionsverbot in NRW vorläufig außer Kraft. Aber bereits Anfang November wurde die Prostitution in NRW erneut verboten. Die ohnehin prekäre Lebenslage vieler Frauen hat sich durch das Prostitutionsverbot zusätzlich verschärft. Auch das Beratungssetting vor Ort hat sich in der Corona-Pandemie verändert. Die Beratungsgespräche können nicht mehr im Schutzraum des Aidshilfe – Busses stattfinden, da dort der gebotene Abstand nicht eingehalten werden kann. Die Streetworkerinnen haben jedoch ein Hygienekonzept entwickelt und die Frauen auf dem Straßenstrich weiterhin unterstützt. Die Stadt Bielefeld hat der Aidshilfe eine Sondergenehmigung ausgestellt, so dass sie im harten Lockdown vor Ort tätig sein durfte.

Das Angebot **Talk, Test & Treat** bietet den Sexarbeiterinnen die Möglichkeit, sich direkt auf dem Straßenstrich im Streetmed Mobil zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) beraten zu lassen und gegebenenfalls kostenlos auf HIV, Syphilis, Chlamydien, Tripper und Trichomonaden testen zu lassen. Außerdem berät eine Ärztin auch zu anderen medizinischen Fragen und versorgt bei Bedarf akute Wunden. Die Streetworkerinnen unterstützen die Frauen bei einem positiven Testergebnis, Behandlungsmöglichkeiten zu finden.

Das Projekt der Aidshilfe wird in Kooperation mit dem Gesundheitsamt und dem Sozialdienst Bethel.regional (Streetmed) durchgeführt. Das Angebot wird von den Frauen gut angenommen.

Im Jahr 2020 konnten aufgrund der Corona-Pandemie nur 4 der geplanten 12 Talk, Test Treat – Einsätze stattfinden, weil die Mitarbeiter*innen des Gesundheitsamtes und von Streetmed im Lockdown nicht an trägerübergreifenden Kooperationsprojekten teilnehmen durften.

Insgesamt wurden im Rahmen des Projektes 20 Beratungen und 68 Tests durchgeführt.

11 Frauen haben sich einmal oder mehrmals testen lassen. Bei einem positiven Testergebnis haben die Streetworker*innen mit den Frauen besprochen, wie und wo eine Behandlung möglich ist. 9

Frauen hatten einen Migrationshintergrund, 8 stammten aus Bulgarien und eine aus Kenia. 4 Frauen hatten Befunde (z.T. Mehrfachbefunde).

Die Streetworkerinnen arbeiten eng mit der Drogenberatung, Theodora (Beratung für Prostituierte in OWL), den Mitgliedern des Netzwerkes Frauen, Mädchen und Gesundheit, Gilead IV (Drogensprechstunde und Station B5), Streetmed (aufsuchende Gesundheitsfürsorge), verschiedenen Polizeidienststellen, dem Frauennotruf, der Notunterkunft für wohnungslose Frauen, und den Gesundheitsämtern Bielefeld und Gütersloh zusammen.

Das Angebot der aufsuchenden Sozialarbeit dient der Gesundheitsförderung, der Überlebenshilfe und der Gewaltprävention. Es ist darüber hinaus ein Baustein des dezentralen Drogenhilfekonzeptes der Stadt Bielefeld.

Beratungen im Rahmen der aufsuchenden sozialen Arbeit (Streetwork)

Aufgrund der Corona-Pandemie haben weniger Einsätze stattgefunden als sonst. Außerdem wurden insbesondere zu Beginn des Lockdown und dem damit verbundenen Prostitutionsverbots weniger Frauen angetroffen als in den Jahren davor.

Anzahl der Einzelkontakte (Streetwork)	799
• Kontakt zu Frauen mit Migrationsgeschichte	566
• Anzahl der Einsätze	168
• Anzahl der Frauen, zu denen die Streetworkerinnen Kontakt hatten	42
• davon Frauen mit Migrationsgeschichte	27
• Anzahl der verteilten Kondome	6.133
• Anzahl der Kontakte der nachgehenden Sozialarbeit	20

2.2. Aufbau von Netzwerken zur Gesundheitsförderung von Sexarbeiter*innen

Seit Oktober 2019 ist bei der Aidshilfe Bielefeld das Projekt zum „Auf- und Ausbau von Netzwerken zur Gesundheitsförderung für Sexarbeiter*innen in der Stadt Bielefeld, im Kreis Gütersloh und im Kreis Herford“ angesiedelt. Die Aidshilfe Bielefeld e.V. arbeitet gemeinsam mit den Kooperationspartner*innen: den AIDS- Beratungsstellen der Gesundheitsämter der Stadt Bielefeld, des Kreises Gütersloh und des Kreises Herford daran, die gesundheitliche Lage von Sexarbeiter*innen in der Region zu verbessern.

Ziel ist es, den Zugang zur Gesundheitsversorgung für Sexarbeiter*innen zu erleichtern und dafür u.a. die Vernetzungsstrukturen aller Akteur*innen im Feld der Sexarbeit zu stärken. Zu diesem Zwecke wurde eine Koordinierungsstelle für Vernetzungsarbeit eingerichtet. Im Fokus stehen Sexarbeiter*innen, die auf dem Straßenstrich, im Bordell oder in ihrer Wohnung arbeiten, besser über HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen zu informieren und den Zugang zu Beratungs- und Testangeboten sowie zur Behandlung von HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) zu optimieren. Darüber hinaus werden die Vernetzungsstrukturen der relevanten Akteur*innen im medizinischen und psychosozialen Bereich, in Behörden, in der Selbstorganisation der Sexarbeiter*innen und der Betreiber*innen von Bordellen, Laufhäusern und Clubs gefestigt und ausgebaut.

Im März 2020 wurde die Prostitution in NRW durch den Ausbruch der Covid 19 Pandemie mit dem ersten Lockdown geschlossen. Insgesamt auf das Jahr gerechnet, war die Prostitution im Jahr 2020 neun Monate verboten. Der Zugang zu den Sexarbeiter*innen und Bordellbetreiber*innen war damit

sehr eingeschränkt. Die aufsuchende Arbeit bezogen auf Bordelle, Laufhäuser und Wohnungsprostitution musste eingestellt werden. Niedrigschwellige Test Angebote an den Prostitutionsstätten konnten ebenfalls nicht wie geplant durchgeführt werden.

Durch das Verbot der Prostitution traten neue Probleme zu Tage. Viele Menschen in der Sexarbeit hatten keinen Anspruch auf Soforthilfen und verloren ihre Existenzgrundlage, ohne dass ihnen ein Sicherungsnetz zur Verfügung stand. Ein Teil der Sexarbeit fand weiter in der Illegalität statt, jedoch ohne dass Zugänge zur Gesundheitsversorgung in Bezug auf HIV und STI zur Verfügung standen. Im Sommer fanden im Rahmen der Selbstorganisation von Sexarbeiter*innen mehrere „Huren Demos“ mit der Forderung nach Gleichstellung mit anderen körpernahen Dienstleistungen und der Öffnung der Prostitutionsstätten statt, an denen auch die Projektkoordinatorin teilnahm. Es entstanden zwei filmische Dokumentationen, die die Kraft und das Selbstverständnis von Sexarbeiter*innen aufzeigen.

Um die Auswirkungen des Prostitutionsverbotes auswerten und beurteilen zu können, hat die Projektkoordinatorin eine Chronik erstellt und ein Text-Archiv aufgebaut, um die Ereignisse zu dokumentieren und somit die gesellschaftlichen und politischen Diskurse nachvollziehbar zu machen. Für die Netzwerkarbeit wurden unter Corona Bedingungen neue Möglichkeiten der digitalen Kommunikation geschaffen. So konnte sich im Dezember 2020 der Runde Tisch „Sexarbeit und Gesundheit“ mit den relevanten Akteur*innen der Region digital konstituieren. Zu den relevanten Akteur*innen gehören Vertreter*innen aus den Bereichen der Gesundheits- und Ordnungsämter, der Polizei, Fachberatungsstellen, Gleichstellungsstellen und dem Berufsverband erotische und sexuelle Dienstleistungen e.V. Alle Teilnehmer*innen hatten großes Interesse an der Thematik, die Termine werden in 2021 in regelmäßigen Abständen von 6 - 8 Wochen weitergeführt.

3. Unterstützung der Selbstorganisation von Menschen mit HIV und Aids

Die Aidshilfe unterstützt die Selbstorganisation von Menschen mit HIV und Aids sowie von An- und Zugehörigen. Viele Menschen mit HIV und Aids engagieren sich in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Aidshilfe und bringen ihre Erfahrungen und Interessen aktiv in den Verein ein. Die HIV-Positiven-Gruppe trifft sich in der Regel einmal im Monat in den Räumen der Aidshilfe. Beim gemeinsamen Kochen und Essen werden Informationen und Erfahrungen ausgetauscht. In der Corona-Pandemie haben 6 Präsenztreffen in der Aidshilfe und 21 virtuelle Treffen stattgefunden. Die Gruppe hat die Chancen der virtuellen Kommunikation genutzt, um sich wesentlich häufiger in Zoom-Meetings auszutauschen.

Außerdem gibt es ein zusätzliches Angebot zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung für Frauen mit HIV und Aids, das Frauenfrühstück, das üblicherweise einmal im Monat stattfindet.

Das Frauenfrühstück hat aufgrund der Corona-Pandemie 2020 nur einmal in der Aidshilfe und 4 mal als Zoom-Meeting stattgefunden.

Das **Weihnachtessen in a Box für Positive und Partner*innen** war ein Highlight in der Corona-Pandemie. Das traditionelle Weihnachtessen in der Aidshilfe wurde 2020 aufgrund des



Infektionsschutzes in den virtuellen Raum verlegt. Die Teilnehmenden bekamen eine Überraschungsbox mit den Zutaten für das Weihnachtessen zum Selbstkochen von Mitarbeiter*innen der Aidshilfe nach Hause geliefert. Am 11.12.21 haben sich alle ab 18:00 Uhr in einem Zoom-Meeting getroffen und zusammen ein Weihnachtessen gekocht und anschließend gegessen. Die Aktion stieß auf eine rege Teilnahme und wurde von allen sehr positiv bewertet.

Die Aidshilfe gibt 3 Mal im Jahr einen Infoletter für Menschen mit HIV und Aids in Bielefeld und Umgebung heraus, der über medizinische und sozialrechtliche Fragen informiert und auf interessante Veranstaltungen hinweist.

Selbstorganisierte und begleitete Angebote von und für Menschen mit HIV und Aids

Anzahl der Treffen insgesamt	33
• Positivengruppe – gemeinsam kochen, essen und reden	6
• Positivengruppe – Austausch Zoom-Meeting	21
• Frühstück für Frauen mit HIV und Aids	1
• Positiventreffen für Frauen über Zoom	4
• Weihnachtsessen in a BOX	1
• Anzahl der persönlichen Kontakt insgesamt	270
• Anzahl telefonischen / E-Mail - Kontakte	400

4. Prävention und Information

Trotz aller medizinischen Fortschritte der letzten Jahre gibt es nach wie vor keine Schutzimpfung und keine Heilbehandlung. Prävention bleibt ein wichtiger Arbeitsbereich der Aidshilfe.

Die Aidshilfe informiert über Infektionswege und Schutzmöglichkeiten im Rahmen der Auseinandersetzung mit Liebe, Sexualität, insbesondere Homosexualität, sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, Partnerschaft und Drogenkonsum. Ein weiteres Ziel der Aufklärung ist es, Vorurteile und Diskriminierung gegenüber Menschen mit HIV und Aids abzubauen und Solidarität zu fördern.

Aids geht jeden an, jedoch in unterschiedlicher Form. Deshalb klärt die Aidshilfe zielgruppenspezifisch, lebensweltorientiert und kultursensibel auf. Sie arbeitet mit den verschiedenen Zielgruppen zusammen und vermittelt klare, aktuelle Botschaften in der Sprache der jeweiligen Zielgruppe.

Sie verteilt Informationsmaterial, Kondome und Spritzen und führt Projekte und Seminare durch. Das persönliche Gespräch steht im Mittelpunkt der meisten Aktionen.

4.1. Zielgruppe homo- und bisexuelle Männer

Schwule und bisexuelle Männer sind in besonderem Maße von Aids betroffen. Das Robert-Koch-Institut in Berlin schätzt den Anteil der Neudiagnosen bei Männern, die Sex mit Männern haben, auf knapp 70 %. Männer, die Sex mit Männern haben (MSM) müssen mit neuen Aktionen immer wieder neu motiviert werden, sich mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen auseinander zu setzen und sich eigenverantwortlich zu schützen.

Die mittlerweile guten medizinischen Behandlungsmöglichkeiten einer HIV-Infektion eröffnen auch neue Möglichkeiten, der HIV - Prävention:

Zum einen durch **Schutz durch Therapie** – HIV-Positive, deren Viruslast durch die medizinische Behandlung mindestens 6 Monate unterhalb der Nachweisgrenze liegt, sind nicht mehr ansteckend. Das ermöglicht vielen HIV-Positiven einen angstfreieren Umgang mit Ihrer Sexualität. Zum anderen durch die **PrEP**. PrEP ist die Abkürzung für „Prä-Expositions-Prophylaxe“. Bei dieser Schutzmethode nehmen HIV-negative Menschen HIV-Medikamente ein, um sich vor einer Ansteckung mit HIV zu schützen. Trotzdem ist und bleibt das Kondom für viele Menschen die einfachste und sicherste Möglichkeit, sich vor einer HIV-Infektion zu schützen.



Die Aidshilfe Bielefeld beteiligt sich an Herzenslust – der landesweiten Aids-Präventionskampagne der Aidshilfe NRW e.V. für schwule und bisexuelle Männer. Das Herzenslust-Team hält mit lustvoll inszenierten Aktionen in der Szene die Auseinandersetzung mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen

lebendig. Das Team führt regelmäßig Aufklärungsaktionen in der queeren Szene (in Lokalen, in der Sauna und auf Partys) durch.

Herzenslust hat in diesem Jahr die Themen „Safer Sex 3.0“ und „Syphilis“ in den Mittelpunkt seiner Aufklärungsaktionen gestellt.

Die CSD-Demo, das CSD-Straßenfest und die CSD-Party konnten 2020 wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Die Aidshilfe hat sich stattdessen an der CSD-Aktionen „**Bielefeld zeigt Flagge**“ beteiligt. Die queere Community hat mit Ihrer Aktion „Bielefeld zeigt Flagge“ ein starkes Zeichen für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt und gegen Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen (LSBTIQ*) gesetzt. Viele Bielefelder Bürger*innen, politische

Parteien, Initiativen, soziale und kulturelle Einrichtungen, Behörden und Geschäfte haben sich beteiligt und zum CSD mit einer Regenbogenflagge an ihren Wohnungen, Geschäften und Gebäuden Solidarität gezeigt.

Außerdem unterstützte die Aidshilfe die Sichtbarkeitskampagne „Chancen – Diversität – Solidarität“, die im gesamten Stadtgebiet an Litfaßsäulen und Plakatwänden zur Akzeptanz und Gleichstellung von Lesben, Schwulen, Trans*, Inter* und queeren Menschen aufforderte.

Das Herzenslust-Team hat zum CSD eine digitale Videobotschaft zum Thema Syphilis auf der CSD-Homepage und auf Youtube gestellt.



Die Aidshilfe Bielefeld war ebenfalls an der Durchführung der von BIE Queer e.V. und der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld organisierten Ausstellung BI DIFFERENT von Veit Mette beteiligt. Mitte September eröffnete Oberbürgermeister

Pit Clausen die großformatige Popup Ausstellung im Skulpturenpark der Kunsthalle. Die Fotos zeigen Menschen unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identitäten und thematisieren die nicht vorhandene Sichtbarkeit von LSBTIQ* Menschen in der Öffentlichkeit. Im Oktober wurde die Gesamtausstellung im Forum in Bielefeld gezeigt.

Gemeinsam mit der LAG Lesben NRW, BIE Queer e.V., der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld und der Fachhochschule Bielefeld hat die Aidshilfe im Rahmen des Projekts **LSBTIQ* inklusiv NRW 2020** die Onlinebefragung „**Lebenswirklichkeiten und Problemlagen von LSBTIQ* mit unterschiedlichen Formen der Behinderung, chronischen Erkrankungen, psychischen und sonstigen Beeinträchtigungen**“ durchgeführt. Die Ergebnisse der Studie, die im Oktober auf einer viel beachteten digitalen Fachtagung vorgestellt wurden, zeigen differenziert, dass LSBTIQ* mit

Beeinträchtigungen überdurchschnittlich häufig Stigmatisierung erleben und Mehrfachdiskriminierungen ein prägender Teil ihrer Biographie und ihrer Lebenswirklichkeit sind. Die Studienergebnisse bilden eine gute Grundlage, um Maßnahmen zu entwickeln, die Diskriminierung abbauen und die Inklusion in allen Lebensbereichen fördern.

In der Corona-Pandemie durften aus Gründen des Infektionsschutzes keine queeren Großveranstaltungen und Partys stattfinden. Das sind jedoch die Orte an denen Herzenslust üblicherweise mit personalkommunikativen Aktionen queere Männer erreicht.

Die virtuelle Kommunikation hat vor diesem Hintergrund an Bedeutung gewonnen. Gerade in der Corona-Pandemie bieten die neuen sozialen Medien eine gute Möglichkeit, die Zielgruppe über HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen zu informieren. Die Aidshilfe hat deshalb Facebook, Instagram, die Homepage und Youtube besonders intensiv genutzt, um Schwule, bisexuelle und trans* Männer mit ihren Botschaften zu erreichen. Herzenslust Bielefeld beteiligt sich außerdem am bundesweiten Beratungsportal „Health Support“ der Deutschen Aidshilfe.

Für **Talk & Test** – dem gemeinsame Beratungs- und Testangebot der Aidshilfe und der Aids-Beratung des Gesundheitsamtes für Männer, die Sex mit Männern haben, wurde ein umfassendes Corona-Schutzkonzept entwickelt. So konnten sich schwule Männer auch in der Corona-Pandemie mittwochs in der Zeit von 17.00 – 19.00 Uhr in der Aidshilfe kostenlos und anonym beraten lassen und sich gegebenenfalls auf HIV, Syphilis, Chlamydien und Gonokokken testen lassen. Der Test auf Hepatitis A, B und C wurde zum Selbstkostenpreis angeboten.

Im Rahmen von Talk & Test wurden 2020 insgesamt 233 Beratungsgespräche geführt und 257 Tests durchgeführt.

Aktionen und Kontakte / HIV und STI - Prävention für Männer die Sex mit Männern haben (MSM)

• Anzahl der Herzenslustaktionen in der Szene	6
• Anzahl der (digitalen und präsenten) Veranstaltungen in der queeren Szene	5
• Anzahl der (digitalen) Vernetzungstreffen (Diskussion und Information)	16
• Anzahl der Kontakte mit Multiplikator*innen	112
• Anzahl der Kontakte bei Präsenzveranstaltungen	815
• Anzahl der Kontakte bei digitalen Veranstaltungen	3.800

4. 2. Zielgruppe Jugendliche (Youthwork)

Jugendliche befinden sich in einer besonderen Lebensphase. Sie entdecken ihre Sexualität, sammeln erste Erfahrungen und erproben neue Verhaltensmuster. In dieser Lebenssituation ist es wichtig, sie im Rahmen der Sexualpädagogik auch über HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen aufzuklären.

Die Youthworkerin und die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen informieren über Ansteckungswege und Schutzmöglichkeiten von HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen, eingebettet in die Auseinandersetzung mit Liebe, Sexualität und Beziehung. Ziel der Seminare ist es, Jugendlichen fundiertes Wissen zu vermitteln und ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen zu stärken, damit sie lernen, Risikosituationen besser einzuschätzen und sich eigenverantwortlich zu schützen. Die Aidshilfe führt Seminare und Workshops mit Jugendlichen und Multiplikator*innen der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit durch.

Phasenweise wird in geschlechtsgetrennten Kleingruppen gearbeitet, damit mädchen- und jungenspezifische Aspekte in einem geschützten Rahmen besprochen werden können. Der zeitliche Umfang reicht von vierstündigen Veranstaltungen bis zu mehrtägigen Projekten.

Die meisten der für 2020 geplanten Youthwork-Projekte mit Schulklassen mussten aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Ab März haben nur noch in Ausnahmesituationen Seminare stattgefunden. Die Schulen waren intensiv damit beschäftigt, den Unterricht zu digitalisieren und Corona-Schutzmaßnahmen für den Präsenzunterricht zu entwickeln. Kooperationen mit außerschulischen Trägern wurden deshalb vorübergehend ausgesetzt. Aus datenschutzrechtlichen Erwägungen konnten die Seminare auch nicht ohne Weiteres online umgesetzt werden.

Alternativ wurde ab Juni 2020 in Kooperation mit der pro familia eine telefonische Jugend-Hotline eingerichtet. Über die Kontakte zu Lehrkräften und Schulsozialarbeitenden wurde ein Infobrief verbreitet, der Schüler*innen dazu ermutigte, kostenfrei und anonym alle Fragen rund um Liebe, Beziehung und Sexualität stellen zu können. Die 0800-Leitung war montags bis freitags geöffnet, jedoch nutzten nur sehr wenige Jugendliche das Angebot, sodass dies Mitte Oktober wieder eingestellt wurde.

Die Schulungen für Multiplikator*innen wurden – mit positiver Resonanz - als Zoom-Konferenzen durchgeführt.

Projekte, Veranstaltungen, Workshops und Kontakte im Rahmen der Youthwork

- | | |
|--|-----|
| • Anzahl der Schulungen für Multiplikator*innen
Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, Eltern, Studierende, u.a. | 7 |
| • Anzahl der Seminare und Projekte mit Jugendlichen / Schüler*innen | 30 |
| • Anzahl der Großveranstaltungen für Jugendliche | 0 |
| • Anzahl der Kontakte zu Jugendlichen / Schüler*innen | 480 |
| • Anzahl der Kontakte zu Multiplikator*innen | 175 |

4.3. Zielgruppe Drogengebraucher*innen

Die gemeinsame Benutzung von Spritzbestecken ist ein Hauptübertragungsweg von HIV bei Drogengebraucher*innen. Die Aidshilfe wartet und bestückt drei Spritzenautomaten in der Stadt, um die Zielgruppe mit sterilen Einwegspritzen zu versorgen und somit die Neuinfektionen zu reduzieren. Außerdem führen die Spritzenautomaten Smoke-It-Sets, denn Heroin zu rauchen ist eine schonendere Konsumform als das Spritzen. Das Rauchen der Droge reduziert die Gefahr einer Überdosierung und verhindert Infektionen mit HIV und Hepatitis.

Die Aidshilfe führt Informationsveranstaltungen und Aktionen für Drogengebraucher*innen durch. Hierzu gehören beispielsweise Workshops in der JVA zu den Themen Safer-Sex, Safer Use und gesunde Ernährung für drogenabhängige Gefangene, in denen nicht nur diskutiert, sondern auch gemeinsam gesund gekocht und gegessen wurde. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten nur wenige der geplanten Seminare umgesetzt werden.

Umsatz Spritzenautomaten / Info-Veranstaltungen / Kontakte

- | | |
|--|--------|
| • Anzahl der verteilten Spritzbestecke | 15.112 |
| • Anzahl der verteilten Pflege Sets und Care Sets | 4.141 |
| • Anzahl der verteilten Smoke – It-Sets | 834 |
| • Anzahl der Info-Veranstaltungen für Drogengebraucher*innen | 3 |
| • Anzahl der Kontakte | 41 |

3.4. Zielgruppe Migrant*innen / Geflüchtete

Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung nutzen alle Angebote der Aidshilfe. Darüber hinaus bietet die Aidshilfe aber auch spezifische Angebote für diese Zielgruppe an.

4.4.1. Kulturspezifische sexualpädagogische Workshops für Jugendliche mit und ohne Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung

Die Aidshilfe Bielefeld bietet in Kooperation mit der Aids-Prävention der AWO, der pro familia Bielefeld e.V. und SCHLAU Bielefeld kultursensible sexualpädagogische Workshops – Liebe, Freundschaft und Sexualität für Jugendliche / Schüler*innen mit und ohne Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung an. In den Workshops setzten sich die Teilnehmer*innen mit Sexualität und Sprache; Gesundheit (Safer Sex, HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen); Schwangerschaft und Verhütung; Liebe, Lust, Leidenschaft, Freundschaft, Beziehung, Familie; sexueller Selbstbestimmung, der Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten, Diskriminierung und Rassismus auseinander.

In der Corona-Pandemie konnten nur wenige Workshops stattfinden, weil die Schulen im Lockdown alle Kooperationen mit außerschulischen Trägern eingestellt haben. Aufgrund des Datenschutzes und der Vertraulichkeit ist eine Digitalisierung des Angebots nicht ohne weiteres möglich. Deshalb haben nur 2 Schulungen mit Schulklassen und 2 mit queeren Jugendgruppen sowie 3 Multiplikator*innenschulungen stattgefunden.

Die Zeit des Lockdowns wurde jedoch genutzt, um mit den Angeboten des Mädchenhauses Bielefeld und EigenSinn einen gemeinsamen Flyer zum Empowerment von Mädchen* und Jungen* mit und ohne familiäre Migrations- und Fluchterfahrung zu entwickeln.

Kultursensible sexualpädagogische Workshops der Aidshilfe

• Anzahl der Workshops für Jugendliche	04
• Anzahl der Teilnehmer*innen	32
• davon:	
• weiblich	14
• männlich	18
• Anzahl der Workshops für Multiplikator*innen	03
• Anzahl der Teilnehmer*innen	64
• davon:	
• weiblich	48
• männlich	16

4.4.2. queer refugees support



queer refugees support ist ein niedrigschwelliger Treffpunkt für junge lesbische, schwule, bisexuelle, trans*; inter und queere Geflüchtete in der Aidshilfe Bielefeld. Das Angebot ist für die meisten von ihnen ihr erster Kontakt mit queeren Lebenswelten. In den Zeiten des harten

Corona-Lockdowns haben aus Infektionsschutzgründen keine Treffen stattgefunden. In den zwischenzeitlichen Lockerungs-Phasen haben Treffen mit begrenzter Teilnehmer*innenanzahl stattgefunden.

Ab dem 01.09.2020 ist der offene Treff in die queeren Jugendangebote der Falken integriert worden und findet seitdem in der „Möhre“ statt. Ab dem 01.01.2021 geht die Trägerschaft von queer refugees support zu den Falken über. Ein Überlassungsvertrag mit den Falken regelt, dass das psychosoziale Beratungsangebot für queere Geflüchtete bei der Aidshilfe Bielefeld verbleibt und eng mit dem offenen Treff in der Möhre zusammenarbeitet.

Ein akuter Beratungsbedarf zu sexueller und geschlechtlicher Identität, erlebter Homo- und Transfeindlichkeit sowie der Wunsch nach Unterstützung im Coming-Out sind häufig die Gründe für den Erstkontakt mit queer refugees support. Bei sozial- und asylrechtlichen Fragen verweisen die Mitarbeiter*innen auf die Beratungsangebote unseres Kooperationspartners AK Asyl e.V. Die meisten nutzen diese Möglichkeit.

Der Schwerpunkt des Projektes ist der Austausch und Vernetzung junger queerer Geflüchteter miteinander in verschiedenen Gruppenangeboten und gemeinsamen Aktivitäten. Die Jugendgruppe kocht und isst zusammen, tauscht Erfahrungen und Erlebnisse aus und plant gemeinsame Aktivitäten in der Freizeit. Infolge der Corona-Pandemie haben viele der üblichen Aktivitäten, beispielsweise der Besuch von CSD-Demos, CSD-Straßenfesten und CSD-Partys in Bielefeld und Paderborn, gemeinsame Kinobesuche, der Besuch des Weihnachtsmarktes oder queeren Partys nicht stattgefunden. Stattdessen haben sie einige queere Veranstaltungen in den Corona-Lockerungsphasen besucht z.B. die Eröffnung der Ausstellung „BIE Different“, das queere Erzähl-Café im Forum zum Coming-Out-Day und die corona-konforme Open-Air-Party „Queer Up Your Life“.

Die Gruppentreffen haben zum Teil virtuell und zum Teil mit begrenzter Teilnehmer*innenzahl stattgefunden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Zusammenarbeit mit den anderen Jugendtreffs für queere Jugendliche in Bielefeld und Ostwestfalen/Lippe. Ein wichtiges Ziel der Kooperation ist, junge queere Geflüchtete in diese Angebote zu integrieren und die Teilnehmer*innen der queeren Jugendangebote für die besonderen Lebenslagen queerer Geflüchteter zu sensibilisieren.

Das Projekt wird in Kooperation mit dem Frauenkulturzentrum und dem AK Asyl durchgeführt.

Queer refugees support – Gruppenaktivitäten / Beratungen

Anzahl der Gruppenaktivitäten	32
• Anzahl der Teilnehmer*innen	37
• davon:	
• weiblich	09
• männlich	23
• trans*	05
• Anzahl der Kontakte	165

Herkunftsländer der Teilnehmer*innen: Pakistan (5), Iran (4), Irak (3), Sudan (1), Ghana (2), Georgien (2), Nigeria (1), Syrien (2), Marokko (3), Russland (5), Mali (1), Bangladesch (2), Tunesien (1), Albanien (1), Eritrea (1), Mazedonien (1), Kasachstan (2)

Anzahl der Beratungen	670
• persönliche Beratungen	270
• telefonische, / e-mail / SMS Kontakte	400

4.4.3. Netzwerk PRADI NRW

PRADI Bielefeld ist eine Gruppe im Netzwerk PRADI NRW. PRADI steht für **Prävention, Antidiskriminierungsarbeit und Integration** und wendet sich an schwule Männer* und andere Männer*, die Sex mit Männern* haben, mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung.

Themen der Beratung sind beispielsweise sexuelle und geschlechtliche Identität, sexuelle Kontakte oder Beziehungen zu anderen Männern, sexuelle Gesundheit, Schwierigkeiten beim Coming-out und Diskriminierungserfahrungen.

Neben der Beratung bietet die Aidshilfe Bielefeld einen offenen Treff zum Erfahrungs- und Informationsaustausch an. Der Offene Treff konnte in der Corona-Pandemie nur eingeschränkt, entweder in virtuell Form oder mit begrenzter Teilnehmendenzahl stattfinden.

PRADI Offener Treff

Anzahl der offenen Treffs in der Aidshilfe	14
Anzahl der persönlichen Beratungen	66
• davon:	
• männlich	61
• trans*	05

4.5. Schulung von Multiplikator*innen

Die Aidshilfe führt Informationsveranstaltungen für diverse Zielgruppen, z.B. langzeitarbeitslose Menschen, Studierende oder für bestimmte (Berufs-) Gruppen durch, die selbst mit HIV-Infizierten oder Aids-Kranken zu tun haben (z.B. Pflegepersonal, Hospizmitarbeiter*innen und Polizist*innen). Die Aufklärung über Infektionsrisiken und Schutzmaßnahmen sowie der Abbau von irrationalen Ängsten und von Diskriminierung stehen bei diesen Veranstaltungen im Vordergrund. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten nur wenige der geplanten Seminare durchgeführt werden.

Schulungen für Multiplikator*innen

Anzahl der Schulungen	8
Anzahl der Teilnehmer*innen	184
• davon:	
• männlich	61
• weiblich	112
• trans*	11

5. Sozialprojekt Tierpension



Die Aidshilfe Bielefeld qualifiziert und beschäftigt langzeitarbeitslose Menschen mit und ohne HIV in artgerechter Tierpflege. Das Beschäftigungsprojekt Tierpension fördert ihre Potentiale, unterstützt sie bei psychosozialen Problemen, eröffnet ihnen neue Handlungsmöglichkeiten und verbessert ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Außerdem werden Schlüsselqualifikationen und soziale Kompetenzen gestärkt.

Im Sozialprojekt Tierpension in Bielefeld-Jöllenbeck werden Hunde, Katzen und Kleintiere artgerecht versorgt.

Qualifizierung und Beschäftigung für Menschen mit und ohne HIV

Die Teilnehmer*innen werden in Tierpflege qualifiziert und praktisch angeleitet. Sie werden



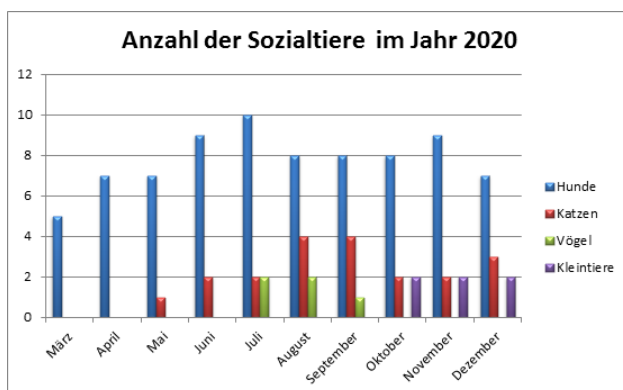
entsprechend ihrer Fähigkeiten und ihres Leistungsvermögens in der artgerechten Tierpflege eingesetzt und haben die Möglichkeit, sich in psychosozialen Fragen beraten zu lassen.

Das Sozialprojekt wird durch das Jobcenter Arbeitplus in Bielefeld, der regionalen Personalentwicklungsgesellschaft

REGE mbH, der Deutschen Behindertenhilfe Aktion Mensch und aus Spendenmitteln finanziert. Außerdem danken wir dem Beschäftigungsfonds des evangelischen Kirchenkreises Bielefeld für die finanzielle Unterstützung.

Die Corona-Pandemie hat auch im Beschäftigungsprojekt Tierpension Spuren hinterlassen. Im März und April durfte die AGH-Maßnahme für die rund 25 Teilnehmer*innen nicht mehr in Präsenz in der Tierpension stattfinden. Die Mitarbeiter*innen haben jedoch in dieser Zeit über eine digitale Plattform den regelmäßigen Kontakt zu den meisten AGH-Teilnehmer*innen gehalten. Das Angebot wurde von insgesamt 25 Menschen genutzt. Auf verschiedenen Sprach- und Textkanälen gab es die Möglichkeit, sich mit Themen der Tierpflege auseinanderzusetzen. Über den Chat wurde Kontakt gehalten und die Challenge des Tages förderte die digitale Interaktion untereinander. Die digitale Plattform wurde von der Sozialarbeiterin und der Tierpflegerin betreut, die auf Nettiquette achteten und für Fragen und Austausch zur Verfügung standen. Die Tierpflegerin stellte über die Plattform Materialien zur individuellen Weiterbildung zur Verfügung und bot einen Austausch über gestellte Aufgaben an.

Im April wurde zudem die Finanzierung der AGH-Maßnahme eingestellt. Die hierdurch entstandenen finanziellen Einbußen konnten zum großen Teil durch die beantragten Leistungen im Rahmen des Sozialdienstleister-Einsatzgesetzes (SodEG) ausgeglichen werden. Im Mai durften die Teilnehmer*innen auf freiwilliger Basis wieder in der Tierpension arbeiten. Die meisten haben sich darüber sehr gefreut. Für den Infektionsschutz sorgt ein umfassendes Hygienekonzept. Außerdem wurde ein zwei Schichtensystem eingeführt. Dadurch halbiert sich die Anzahl der vor Ort zur gleichen Zeit anwesenden Mitarbeiter*innen, so dass die Distanzregeln einfacher eingehalten werden können.



Im Jahr 2020 hat das Sozialprojekt Tierpension außerdem seinen Non-Profit-Bereich gestärkt. Mit einem Flyer haben die Mitarbeiter*innen verstärkt auf die Möglichkeit hingewiesen, dass Menschen in sozialen Notlagen, z.B. bei Armut, Obdachlosigkeit, einem Krankenhausaufenthalt oder einem stationären Aufenthalt im Rahmen einer Suchttherapie oder einer psychiatrischen Behandlung, ihre Haustiere kostenlos oder gegen eine geringe Gebühr in der Tierpension

versorgen lassen können.

Beratung, Anleitung und Qualifizierung

Persönliche Beratungsgespräche

Anzahl insgesamt	3.664
• davon:	
• männlich	2.164
• weiblich	1.333
• trans*	167
• persönlich (5 – 15 Min.)	2.107
• persönlich (15 – 30 Min.)	1.284
• persönlich (30 – 60 Min.)	273

Telefonische Beratungsgespräche	1.058
---------------------------------	-------

Anleitung und Qualifizierung
Anzahl der Unterrichtsstunden:

- | | |
|--|--------------|
| • Unterrichtsstunden in artgerechter Tierpflege | 230 |
| • Unterrichtsstunden in soziale Kompetenzen | 44 |
| • persönliche Anleitung (5 – 15 Min.) | 1.088 |
| • persönliche Anleitung (15 – 30 Min.) | 504 |

Anzahl der Mitarbeiter*innen

SGB 2 34 Teilnehmer*innen
16i 6 Mitarbeiter*innen
SGB XII 2 Mitarbeiter
Zuverdienst 3 Mitarbeiter*innen
Auszubildende 1 Person

Geschlecht der Mitarbeiter*innen: 22 weiblich / 23 männlich / 1 divers

Mitarbeiter*innen mit Migrationsgeschichte: 9



Das Sozial-Projekt Tierpension hat seine Aktivitäten in den sozialen Medien verstärkt. 2020 wurden 104 Beiträge gepostet. Insgesamt haben 3.080 Kontakte über Facebook stattgefunden.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Aidshilfe trägt dazu bei, das Thema Aids im öffentlichen Leben in Bielefeld präsent zu halten, Diskriminierung von Menschen mit HIV und Aids abzubauen und Solidarität mit ihnen zu fördern. Die Rote-Schleifen-Kampagne ist ein eindrucksvolles Beispiel dieser Arbeit. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen hat Öffentlichkeitsarbeit auch das Ziel, die Existenz des Vereins durch Spendensammeln zu sichern.

Die Aidshilfe organisiert Informations- und Kulturveranstaltungen, Aktionen, Diskussionen und Ausstellungen. Sie bezieht in zahlreichen Zeitungsartikeln und Rundfunk- und Fernsehinterviews zu aktuellen Fragen rund um HIV und Aids Stellung und berichtet über ihre Arbeit.



So war die Aidshilfe 2020 auch zum Welt-Aids-Tag nicht mit Infoständen auf den Weihnachtsmärkten auf dem Siegfriedplatz und in der Innenstadt präsent. Auch auf das Spendensammeln in der Innenstadt wurde verzichtet.

Der traditionelle Gottesdienst am Welt-Aids-Tag in der Süsterkirche fand jedoch mit begrenzter Teilnehmer*innenzahl statt. Er erinnerte unter dem Motto „(K)ein Schritt zurück“ an die Anfänge der Aids-Pandemie in

den frühen 1980-er Jahren und setzte sich damit auseinander, was wir aus der Bewältigung der Aidskrise für die Herausforderungen der Coronakrise lernen können.

Außerdem produzierte die Aidshilfe zum Welt-Aids Tag im Rahmen der Kampagne #wissenverdoppeln der Deutschen Aidshilfe den Film „**Positiv Sichtbar?! - Leben mit HIV**“. Der Film stellt sich u. a. der Frage, wie verändert sich die Perspektive auf das eigene Leben, wie auf die Gesellschaft, die noch alte tradierte Vorstellungen von HIV in sich trägt?

Vier Menschen erzählen authentisch über die Dinge, die sie aufgrund ihrer HIV-Diagnose beschäftigen. Sie geben differenzierte Einblicke in ihr Leben mit HIV.

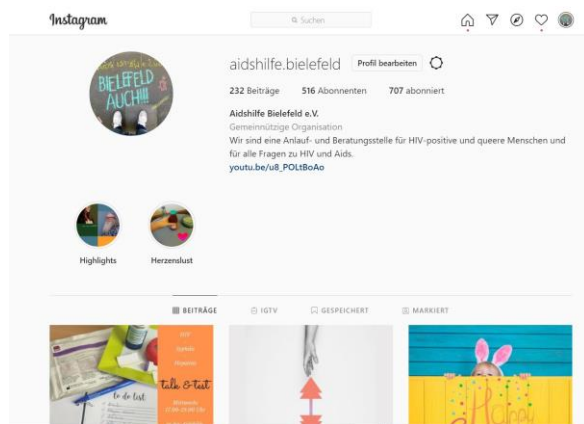
Die geplante Kinopremiere des Films am 01. Dezember im Lichtwerk musste aufgrund des Corona-Lockdowns leider ausfallen und fand stattdessen mit reger Beteiligung auf dem Youtubekanal der Aidshilfe Bielefeld statt.

Die Aidshilfe ist regelmäßig auf Facebook präsent. Sie postete 2020 insgesamt 70 Beiträge zu HIV und Aids und informierte die Nutzer*innen über Veranstaltungen und Aktivitäten. Das Sozialprojekt Tierpension postete 85 Beiträge.

Öffentlichkeitsarbeit – Aktivitäten, Kontakte

Anzahl der Aktionen, Infostände, Veranstaltungen	5
Anzahl der Kontakte in Präsenzveranstaltungen	510

In der Corona-Pandemie hat die Aidshilfe ihre Aktivitäten in den sozialen Medien, vor allem auf Facebook und Instagram intensiviert, um auch in Zeiten der Kontaktreduzierung möglichst viele Menschen regelmäßig mit Informationen und Präventionsbotschaften zu versorgen.



Anzahl der Facebook-Kontakte	13.080
Beiträge Facebook	604

besonders beliebte Inhalte:
*Bielefeld zeigt Flagge; Kampagne zum Welt-Aids-Tag und Mitarbeiter*innen stellen sich vor*

Anzahl der Instagram-Kontakte	1.578
Beiträge Instagram	141

besonders beliebte Inhalte:
*Soli-Bär im Praktikum; Positiv Sichtbar; Mitarbeiter*innen stellen sich vor*

Ohne die tatkräftige Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen wäre eine Öffentlichkeitsarbeit im dargestellten Umfang nicht zu leisten.

7. Kooperation und Vernetzung

Im Bereich Prävention besteht eine umfangreiche und tragfähige Vernetzung. Die Aidshilfe kooperiert eng mit den queeren Selbstorganisationen und den Multiplikator*innen der schwulen Szene. Sie beteiligt sich aktiv an der Umsetzung des Aktionsplans zur Gleichstellung von LSBTIQ* in Bielefeld, an der landesweiten Präventionskampagne „Herzenslust“ der Aidshilfe NRW und an der bundesweiten Kampagne „Ich weiss was ich tu (IWWIT) der Deutschen AIDS-Hilfe.

Das gleiche gilt für die Zielgruppe Jugendliche. Die regelmäßigen Treffen des Arbeitskreises der Fachkräfte für Aids-Aufklärung und Sexualpädagogik in OWL sind ein gutes Beispiel hierfür. Die

Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und Aids NRW sorgt dafür, dass frauenspezifische Themen einen angemessenen Raum in der Arbeit finden.

Im Bereich der Beratung existiert eine effiziente Zusammenarbeit mit der HIV-Ambulanz der Klinik Mara II, der Aids-Beratung im Gesundheitsamt, der Drogenberatung, Pflegediensten und anderen psychosozialen Beratungsstellen.

Im Arbeitsgebiet „Gesundheitsförderung für drogenabhängige Frauen“ ist die Kooperation mit der Drogenberatung vertraglich verankert.

Mitarbeiter*innen der Aidshilfe sind in zahlreichen Arbeitskreisen vertreten.

Die Aidshilfe Bielefeld e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, der Deutschen Aids-Hilfe (DAH) e.V., der Aidshilfe NRW e. V., der Arbeitsgemeinschaft Bielefelder Beschäftigungsinitiativen (AGBI) e.V. und bei BIE Queer e.V., dem Bielefelder Netzwerk für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt.